

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Regulierungspreis: Durch unsern...
H. S. Obermeister.

Regulierungspreis: Die...
H. S. Obermeister.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 53.
Für unentgeltlich eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 152

Mittwoch, den 3. Juli 1918

13. Jahrgang

Der Reichstag fordert eine Marine- und Heeresreform.

Ein deutsch-russisches Bündnis. / Neues zur Kühlmannreise. Auch Stresemann als sein Nachfolger genannt. / Friedensfeindliche Haltung Englands. Schwere Verluste der Engländer und Franzosen am 1. Juli. / Der österreichische Rückzug an der Piave eine Folge des Verrats. / Die innere Lage Oesterreichs. Ein französisch-schweizerischer Zwischenfall. / Untergang eines englischen Hospitalschiffes. / Der rumänische Kriegsbegehrt Bratianu unter Anklage.

Wie lange noch?

Wie einbringliche Mahnung zum Einhalten mit allen weiteren sozialistischen-kommunistischen Experimenten veröffentlicht die „Berliner Konkrete Arbeiterzeitung“. Wir entnehmen demnachfolgenden Artikel folgende Ausführungen:
„Schon geht man von sozialistischen offen zu kommunistischen Versuchen über und versucht die Gesellschaft zu einem Kommunismus zu erziehen, dem selbst die Sozialdemokratie bisher fremd gegenübergestanden hat. Die unfreiwillig-freiwillige Kleiderabgabe ist ein typisches Beispiel dafür, wie man es nicht machen soll. Auch hier handelt es sich um Befriedigung der großen Masse der Rüstungsarbeiter, denen man auf billige Weise Kleidung verschaffen wollte. Nur versiel man leider auch hier wieder auf das untaugliche Objekt mit den untauglichen Mitteln. An der abgelegten und abgetragenen Kleidung der oberen und mittleren Gesellschaftsklassen konnte den Rüstungsarbeitern, die ordentliche feste Arbeitskleidung brauchten, herzlich wenig gelegen sein. Da sie die alten Kleider auch noch bezahlen sollen, werden sie voraussichtlich den Kleiderverkauf unter Reichsvermittlung nicht als Wohltat, sondern als Reinfall betrachten. Selbst der „Vorw.“ hat sich gegen diese Kleiderabgabe gewandt, die doch angeblich den Arbeitern zugute kommen soll. Man sieht, auch die Sozialdemokratie ist für das kommunistische Staatsideal, das von oben her eingeleitet wird, noch nicht ganz reif. Im allgemeinen hat man nur nutzlos kommunistische Begehrlichkeiten und in den Mittelklassen Erbitterung gegen die Staatsgewalt erweckt.
Lud schon zeigt sich im Hintergrunde der Schatten eines neuen Versuches auf diesem Gebiete, der einer allgemeinen Wäscheabgabe. Wer das Verhältnis unserer Hausfrauen zu ihrer Wäsche kennt, weiß, daß dieser Versuch von vornherein nutzlos sein wird. Das Ergebnis würde nur eine neue Erbitterung über die wirtschaftlichen Maßnahmen, eine allgemeine Erschütterung der Volksmoral bei der Wahl der Mittel zur Verteidigung des Bestehenden und ein verschwindend geringes Bestehen an von Reich wegen erworbener Wäsche sein, also ein ganz zweckloser Wirtschaftskampf zwischen Staatsgewalt und Bevölkerung. Aber die von oben her gepflegten kommunistischen Ideen würden sich bleiben und allmählich tiefer fressen. Das bliebe wenigstens davon übrig.
Was man den oberen und mittleren Bevölkerungsschichten in dieser Hinsicht bereits bieten zu können glaubt, zeigt der neulich als Versuchsballon in die Förderung geworfene Gedanke einer Zivileinquantierung zur Steuerung der Wohnungsnot. Wer eine vermittelnde zu große Wohnung hat, soll verpflichtet sein, eine Arbeiterfamilie bei sich aufzunehmen. Da man sich keine Zivileinquantierung nicht ausdenken kann, wären damit nicht nur häusliche Ruhe und Unabhängigkeit, sondern auch Hab und Gut, Leib und Leben der besitzenden Klassen jederzeit bei Tag und Nacht der Willkür preisgegeben.
Die wirtschaftlichen Opfer des Weltkrieges sind von der Bevölkerung nicht um der Anerkennung und des Lohnes willen gebracht worden. Aber das dürfte sie wenigstens erwarten, durch wirtschaftliche Maßnahmen nicht einer Behandlung ausgesetzt zu werden, die bei geringen praktischen Ergebnissen nur erbitternd wirken kann. Wenn unsere Politik im wesentlichen bestimmt ist durch äußere Rücksichten auf die großen Massen, so darf man doch wohl ganz bescheiden daran erinnern, daß die oberen und die Mittelklassen doch auch gewissermaßen zum Volke gehören und einige Berücksichtigung wert sind. Jedenfalls verschone man uns mit weiteren sozialistischen und kommunistischen Erziehungsversuchen. Ihnen kann nicht entgegen genug Halt geboten werden. Sonst zerstört man auf die Dauer ideale Güter, die zu den Imponderabilien des Staatsbestandes gehören.
Wie lange noch?“

Die Riesenschlacht im Westen.

Der gekrigte Abendbericht der Heeresleitung lautet:
Von den Kampfzonen nichts Neues.
Schwere Verluste der Engländer und Franzosen.
Auch am 1. Juli setzten die Engländer und Franzosen ihre Erkundungsversuche gegen die deutschen Stellungen fort, bei denen sie außergewöhnlich Distanz

Der heutige amtliche Kriegsbericht

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 3. Juli.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Erfolgreiche Erkundungsversuche. Später Vorstöße der Engländer bei Merries und Mogenneville (südlich von Arras) scheiterten. In britischen Kämpfen nordwestlich von Albert machten wir Gefangene.
Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Ablück der Alise haben sich heute früh britische Kämpfe entwickelt. Zwischen Alise und Warnes hielt rege Tätigkeit des Feindes an. Teilangriffe bei St. Pierre-Wigis und westlich von Chateau Thierry wurden abgewiesen.
Aus einem amerikanischen Geschwader von 9 Einheiten wurden 4 Flugzeuge abgeschossen. Deutscher Udet erang hierbei seinen 39., Deutscher Löwenhardt seinen 33. und 34. Luftsieg. Deutscher Friedrich und Bigfeldweibel Thon schossen ihren 20. Gegner ab.
Der Erste Generalquartiermeister Lubendorf.
15000 Tonnen versenkt.
(Amtlich.) Berlin, 2. Juli. Im Mittelmeer versenkten unsere U-Boote 4 Dampfer von rund 15000 Bruttoregistertonnen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

tige Verluste erlitten und zahlreiche Gefangene einbüßten. Besonders lebhaft waren die Vorstöße vom Rieppe-Wald bis zum La Bassée-Kanal. In dem Abschnitt zwischen Arras und Albert versuchten die Engländer in der Nacht zum 1. Juli einen größeren Vorstoß, der in dem deutschen Sperrfeuer nicht zur Entwicklung kam. Ein Vorstoß südlich Montdidier in Kompaniestärke wurde verlustreich abgeschlagen. Hartnäckige Versuche der Franzosen, zwischen Dureq und Chateau Thierry ihre Stellungen zu verbessern, scheiterten. Deutscher Chateau Thierry versuchten sie, aber die Warnes zu setzen. Diese Patrouillen wurden zusammengeschossen, ehe sie das nördliche Flußufer erreichten.
Neues aus Paris.
Amtlich wird von vorgestern aus Paris gemeldet: Um 12 Uhr 48 Min. nachts wurde von neuem Alarm gegeben, da weitere feindliche Flugzeuge versuchten, sich dem Pariser Bezirk zu nähern. Unsere Geschloßposten eröffneten das Feuer. Die Verteidigungsmitratoren in Tätigkeit. Der Alarm schloß um 2 Uhr 20 Min. Einige Bomben fielen in der weiteren Gegend nieder.
Das „Echo de Paris“ und andere mit den Wünschen des Gouverneurs von Paris, General Guillaumet, vertraute Blätter kündigen neue Massenaufhebungen aus der jetzt zur Armeezone gehörigen Hauptstadt an. Der Pariser Gemeinderat bewilligte Gelder, um die Unterbringung der Pariser Kinder in den nördlichen Mittelfrankreich zu erleichtern.
Danke über das Kriegsende.
Der „Matin“ meldet aus New York: Staatssekretär Lansing erklärte im Ausschuß des Kongresses am Donnerstag: Die Medien der feindlichen Staatsmänner gäben Amerika keine Veranlassung, von seiner Politik abzuzwischen, den Krieg bis zum Siege über den Feind fortzusetzen. Auf eine weitere Anfrage Lodge sagte Lansing, er glaube, daß die Entscheidung in diesem Kriege nicht mehr fern sei und damit auch das Ende des Krieges.
Im Gegenlag zu den amerikanischen Reklamationen über die Zahl der in Frankreich gefandenen amerikanischen Truppen meinte der Militärkritiker des Berner „Bund“, man werde mit etwa 500 000 amerikanischen Soldaten rechnen können, von denen die Hälfte die Hälfte selbständig seien.
Wilson's Willemt im Westend.
Die Tatsache, daß die Ententemächte sich die Rolle Wilsons gefallen lassen, kommentiert die „New York

mes“ wie folgt: England und Frankreich fügen sich unserer Führung nicht, weil Wilsons Ideen ihnen an sich richtig erscheinen, sondern weil sie ohne unsere Hilfe hungern würden. England könnte absolut keine Lebensmittel erhalten, wenn es morgen mit uns brechen würde. Die Lage in Bezug auf den Schiffsraum ist gegenwärtig so, daß England aus anderen Teilen der Welt, wenn wir nicht wollen, weder Brot noch Fleisch bekommen könnte. Keine Nation sollte sich in eine solche Lage bringen lassen.
Wilson kündigte dem Repräsentantenhaus an, daß die Regierung Maßnahmen bezüglich des Telegrammen- und Telephonendienstes plant. Man wird versuchen, ein Gesetz durchzubringen, das den Präsidenten ermächtigt, die notwendigen Schritte zu tun, um einem drohenden Streik auf den großen Telephonnetzen zu begegnen.
England gegen jede Friedensvermittlung.
Von einer zuverlässigen holländischen Quelle wird mitgeteilt, daß der Minister Cort van der Linden erklärte, daß er nicht daran denke, irgendeiner Friedensinitiative zu ergreifen, und diese Mitteilung damit begründet, daß ihm erst vor kurzem von London aus bedeutet wurde, daß England in jedem Friedensschritt eines Vermittlers eine unfreundliche Handlung erblicken müsse.
Die jüngsten Vorgänge in Oesterreich-Ungarn haben ungemein viel zur Stärkung des Kriegswillens in England beigetragen. Die plötzliche Herabsetzung der österreichischen Brotration auf bloß 90 Gramm hat die schon verlorene Hoffnung der Angehörigen auf den Erfolg der seit Jahren ergebnislosen Blockade neu belebt. In London und Washington glaubt man, daß Oesterreich keine gegenwärtige Hungertode nicht wird überwinden können und daß der schließliche Zusammenbruch von Deutschlands stärkstem Verbündeten nicht mehr lange auf sich warten lassen wird.
Frankreichs Furcht vor der öffentlichen Meinung.
Beschlagnahme von Zeitungen und Broschüren.
Die überraschend schnelle Besetzung großer, bisher vom Kriege unberührt gebliebener Gebiete durch unsere kriegstun Truppen hat uns manchen nützlichen Einblick in die augenblicklichen Verhältnisse Frankreichs gegeben. Besonders charakteristisch für die fast nirgends zu nennende Angst der Regierung vor der Ausbreitung einer ihr unliebsamen Stimmung ist die unerbittliche Verfolgung jeglicher freien Meinung der öffentlichen Meinung, wie sie uns in den Anordnungen zur Beschlagnahme einer recht stattlichen Anzahl von Zeitungen und Broschüren gezeigt wird, die in Solifons im Büro des „Commissaire de police“ vorgefunden wurden. Diese Beschlagnahmen stammen aus der Zeit vom 5. Januar bis 8. Mai ds. J. und tragen neben dem Datum den Namen der Stadt Chateau-Thierry, die vermutlich zu genannter Zeit das französische Hauptquartier beherbergte. Fast alle diese Anordnungen beginnen mit den Worten: „Entsprechend den vom „President du Conseil“ dem Kriegsminister erteilten Instruktionen wird angeordnet, daß folgende Veröffentlichungen zu beschlagnahmen sind...“ Es folgt dann jeweils eine längere Reihe von Zeitschriften, Büchern, Broschüren und Flugblättern. Unter ihnen finden wir verschiedene Schweizer Blätter und Broschüren, zum Teil in französischer Sprache, die in Zürich, Genf, Bern, Interlaken, Lausanne und Arosa erschienen sind; sodann wieder spanische Veröffentlichungen aus Madrid und Barcelona, schwedische Zeitungen aus Stockholm und Gothenburg, ein holländisches Blatt aus Utrecht, ein Buch aus Rio de Janeiro, eine Zeitschrift aus Bilbao, ein in Genf erscheinendes serbisches Journal und sogar eine in Holland herausgegebene Zeitschrift in der Esperanto-Weltsprache unter dem Titel „La Socio“. Am zahlreichsten sind die russischen, wohl meist bolschewistischen Veröffentlichungen vertreten. Die aufgeführten Titel der Publikationen lassen verhältnismäßig selten Schlüsse auf ihren Inhalt zu. Nur einige, wie etwa „La Nouvelle Catastrophe“ — „Die neue Katastrophe“ (Genf), „El problema submarino“ — „Das Unterwasserproblem“ (Madrid), „L'entente imperialiste“ — „Der Imperialismus der Entente“ (Lyon), „La voix du front“ — „Die Stimme von der Front“ (Broschüre russischer Herkunft), „La misère paysanne“ —